

Verzeichnis der Sammlung alter Musikinstrumente im Bachhaus zu Eisenach¹⁾.

Den Grundstock des Museums bildet die Instrumentensammlung des Hofrats Dr. Alois Obrist, die nach dessen Tode von seinem Bruder, Herrn Prof. Dr. Hermann Obrist in München, dem Bachhaus als Stiftung überwiesen wurde. Die ansehnliche, reichhaltige Sammlung, in der namentlich die Familie der Violon und die Klavierinstrumente in schönen und historisch interessanten Exemplaren vertreten waren, wies in mancher Beziehung, z. B. in der Gruppe der Rohrblattinstrumente, starke Lücken auf, doch konnte sie in glücklichster Weise ergänzt werden durch verschiedentliche Instrumente, die der Leiter des Bachmuseums im Laufe der Jahre erworben hatte. (In dem Verzeichnis werden alle Instrumente, die aus dem Besitze der Neuen Bachgesellschaft stammen, durch einen * vor der Nummer gekennzeichnet.)

Um die Sammlung ordentlich aufstellen zu können, waren bedeutende bauliche Veränderungen nötig, vor allen Dingen mußte ein großer Raum geschaffen werden, der nur durch einen umfassenden Um- und Ausbau des Erdgeschosses des Bachhauses gewonnen werden konnte. Hierbei sich von museums-technischen Prinzipien leiten zu lassen, war aber bei der Beschaffenheit des Hauses unmöglich, und so mußte sich die Aufstellung der Instrumente an die vorhandenen räumlichen Bedingungen anpassen, allerdings tunlichst unter Zusammenfassung einzelner Gruppen und Familien.

¹⁾ Zuerst veröffentlicht im Programmbuch des Kleinen Bachfestes 1911 in Eisenach.

Die notwendigen Reparaturen, deren die Instrumente bedurften, wurden von Hofgeigenbaurmeister E. Burkhardt, Eisenach (Saiteninstrumente), Orgelbaumeister A. Hickmann, Gotha (Klaviere und Orgeln), Hoflieferant E. Kruspe, Erfurt (Holzblasinstrumente), und Hoflieferant Ed. Kruspe, Erfurt (Wlechinstrumente), in sachkundiger Weise ausgeführt; alle Instrumente gebrauchsfähig zu machen, erlaubte aber nicht die Kürze der Zeit, die zur Verfügung stand.

Das nachfolgende Verzeichnis will nur dazu dienen, im allgemeinen zu orientieren, ein ausführlicher Katalog befindet sich in Vorbereitung und soll später der Öffentlichkeit übergeben werden.

Dr. G. Bornemann. Dr. E. Buhle.

A. Saiteninstrumente.

I. Zupfinstrumente.

(Die Saite wird entweder durch den Finger oder durch ein kurzes Plektron in Schwingung versetzt.)

- Nr. 1. Laute mit umgeschlagenem Kragen. Das Korpus des Instruments ist neunspähmig, die Bünde sind wirklich gebunden, auf dem sehr breiten Griff liegen 22 Saiten, zehn doppelchörige und zwei Spielsaiten. Zettelinschrift: Johaⁿ Jac. Lindner / Mus. Elector. Saxon. fac: / Dresden 1697. Darunter Reparaturzettel: Rebariret von Johann / Georg Fisher Musicalisher / in strumendenmacher / in Jena 1753. 17. Jahr.
- Nr. 2. Bastard-Laute italienischer Arbeit. Das Korpus ist neunspähmig, der ziemlich gerade angelegte Kragen steht dem Guitarentypus nahe, das Instrument ist mit sechs doppelchörigen Saiten bezogen. Inschrift: Carlo Vinzenzo Fitter / fabricator d'Instrumento / Alla Ballo in Milano anno 1770. 18. Jahr.
- Nr. 3. Bastard-Laute. Das Korpus ist neunspähmig, der Hals und Kragen verlaufen gerade, und die Befestigung der sechs einfachen Saiten am Saitenhalter geschieht mittels Knöpfen, wie bei der Gitarre. Auf dem mit dem österreichischen Doppeladler geschmückten Zettel steht die Inschrift: Antonius Stephanus / Posch Kayserlich-Kö- / niglicher Hoflauten- / macher in Wien. / Anno 1749. 18. Jahr.
- *Nr. 4. Bastard-Laute. Schönes Instrument. Die sechs einfachen (Gitarre-)Saiten sind nach Art einer Mandora am untern Rande des neunspähmigen Korpus befestigt und laufen über einen Steg. Inschrift: Johann Gollberg, Lauten- und Gei- / gen-Macher. Dantz (Danzig). An. 1741. Im Nachkommenzimmer aufgehängt. 18. Jahr.
- Nr. 5. Bastard-Laute von Johaⁿ Friedrich Merkel / Mechanicus & Instrumenten- / tenmacher in Stutgard. / Den 15. Januar 1803. / Nro. 57. Am Hals des Instruments war ein Capodaster angebracht, wie die jetzt zugemachten und überdeckten Löcher auf dem Griff und am Hals zeigen. Der Bezug besteht in sechs einfachen Gitarresaiten, die mit Knöpfen am Saitenhalter befestigt sind; das Korpus ist neunspähmig. Anf. 19. Jahr.

- Nr. 6. Pandurina (Kleine Laute). Prachtvolles Instrument; das fünfzehnspähnige Korpus ist aus Ebenholz mit Elfenbeinrippen gearbeitet, der Griff mit Perlmutterplatten ausgelegt; um die schön geschnitzte Rosette läuft ein mit Perlmutter und Ebenholz ausgelegter Ring. Die sechs Chöre Saiten sind am Saitenhalter eingeknüpft. Inskrift: Carlo e Vincenzo Fitter / Fabricatori d' Instramenti (!) / alla Balla in Milano 1770. 18. Jahrh.
- Nr. 7. Schwedische Theorbe mit der Inskrift: Peter Kraft / Kongl / Hof Instrument Makare / Stockholm / No (1806) 739. Das Korpus ist neunspähig, die Besaitung besteht aus acht einfachen Spiel- und sieben einfachen Begleitsaiten. Am untern Kragen befindet sich ein Hebelmechanismus, der es ermöglicht, die am obern Kragen befestigten Begleitsaiten um mehrere Tonstufen zu erhöhen. Anf. 19. Jahrh.
- Nr. 8. Mailänder Mandoline. Gut gearbeitetes Instrument, mit sechs Chören Metallsaiten bezogen, die am Saitenhalter eingeknüpft sind, und Schutzauflage aus Horn auf dem Sangboden; das Korpus ist dreizehnspähnig. Inskrift: Gaspar Ferrari / Fecit Romae Anno 1760. 18. Jahrh.
- Nr. 9. Mandoline mit flachem Korpus; doppelchöriger Bezug von acht Stahlsaiten in der gewöhnlichen neapolitanischen Stimmung. Inskrift: Micael Deconet / fecit Venetiis 1752. Der Zettel scheint falsch zu sein, das Instrument gehört einer späteren Zeit an. 19. Jahrh.
- Nr. 10. Mailänder Mandoline mit sechs einfachen Saiten bezogen, die am Saitenhalter eingeknüpft sind; das Korpus ist dreizehnspähnig. Modernes Instrument. 19. Jahrh.
- Nr. 11. Guitarre, wahrscheinlich italienischer Arbeit. Der gewölbte Boden und die Fargen sind aus Ebenholzstreifen, zwischen denen schmale Elfenbeinrippen laufen, gearbeitet, Hals und Kragen ist mit eingelegtem Elfenbein verziert, die Rosette fein geschnitzt. Der jetzige Bezug besteht aus fünf Chören Darmsaiten; ursprünglich bestand er nur aus sechs einfachen Saiten, wie die Löcher im Saitenhalter und die jetzt geschlossenen Löcher des Wirbellokes ergeben. Das Griffbrett hat keine Bünde. 18. Jahrh.
- Nr. 12. Guitarre. Der Kragen hat Lyraform, der Griff endet ein Stück über dem Korpus, die Bünde gehen aber auf der Decke weiter bis an das nierenförmige Schalloch. um 1800.
- Nr. 13. Guitarre mit ovalem Korpus. Der Rand des Schallochs ist durch einen Nußbaumholzring mit Perlmuttereinlage verziert, über dem Sattel und auf den einzelnen Bänden waren Zettel mit Angabe der Saiten und Töne geklebt. Unter dem Saitenhalter steht die Fabrikmarke: Harms. um 1800 (?)
- Nr. 14. Guitarre. Fein gearbeitetes Instrument mit Einlagearbeit und aufgelegten Verzierungen. Inskrift: Pietro Antonio figlio di / Carlo

- Ferdinando Landolfi / in Milano al Segno della / Serena l' Anno 1780. Der Zettel dürfte aber falsch sein, das Instrument einer bedeutend späteren Zeit angehören. 19. Jahrh.
- Nr. 15. Guitarre von Johann Friedrich Martini / Instrumentenmacher zu Lobeda / bey Jena. Der Bezug wird am Saitenhalter eingeknüpft, nicht mit Knöpfen befestigt. Anf. 19. Jahrh.
- Nr. 16. Guitarre. Der Kragen hat die Form eines Bügels, in dem Wirbel von Messing mit Horngriff befestigt sind. 19. Jahrh.
- Nr. 16^a. Miniatur-Guitarre. mit nur vier Saiten bezogen.
- Nr. 17. Lyra-Guitarre. Ein schön gearbeitetes und reich verziertes Instrument; die Enden der Lyrahälse laufen in vergoldete Adlersöpfe aus. Der hübsche Zettel lautet: J. A. Matthes / vormals J. G. Thielemann / Berlin / Linden Straße No 82. / gefertigt alle Arten Gitarren und Aeols Harfen von / in und ausländischen Holze. 1830. Mit Stimm-schlüssel; Wirbel aus Metall. Anf. 19. Jahrh.
- Nr. 18. Appenzeller Halszither im Originalkasten. Das Instrument ist defekt, der Bezug besteht in fünf Doppelchören und einer einfachen Spielsaite aus Metall. 18. Jahrh.
- Nr. 19. Halszither. Das Instrument ist mit vier Chören von je drei Stahlsaiten und einer einfachen Basssaite aus übersponnenem Stahl bezogen. Die obersten sechs Bünde zeigen Durchlöcherung für einen Capodaster. Englische Arbeit (?). Erstes Drittel 19. Jahrh.
- Nr. 20. Thüringer Halszither. Der Hals stammt von einem gut gearbeiteten Instrument, daran ist ein roh angefertigtes, rot und gelb gestrichenes Korpus angefügt. Die einfache Basssaite und die vier Chöre sind aus Metall.
- *Nr. 20^a. Thüringer Halszither mit gemalter Decke und Rosette. Laut Inschrift auf dem Boden stammt sie von J. Ch. Bäumlser in Cra-winkel. 1850. Eine übersponnene Basssaite und vier Chöre Metallsaiten. In seiner Genealogie schreibt Seb. Bach von seinem Vorfahren Veit Bach: Er hat sein meistes Vergnügen an einem Cythringen gehabt, welches er auch mit in die Mühle genommen, und unter währendem Mahlen darauf gespielt. (Spitta, Joh. Seb. Bach, Leipzig 1873, I, S. 7.) Im Wohnzimmer aufgehängt. 19. Jahrh.
- Nr. 21. Bayrische Zither. Das Instrument ist sehr defekt, so daß sich der Bezug nicht sicher bestimmen läßt; wahrscheinlich bestand er in zwei Chören Singsaiten und elf Begleitsaiten. Der Resonanzboden hat zwei offene Rosetten, der Stimmstock ist mit Messingbeschlägen verziert. Anf. 19. Jahrh.
- Nr. 22. Kleine Haken-Harfe. Auf dem vierkantigen Resonanzkasten des einfachen Instruments sind vier Paar Rosetten angebracht. 33 Saiten und 12 Haken. 18. Jahrh.

- Nr. 23. Harfe ohne Haken. Säule und Hals sind neu und wahrscheinlich falsch ergänzt, da, nach dem ausgebildeten Resonanzkasten zu schließen, das Instrument dem entwickelteren Typus der Hakenharfe angehörte. Resonanzkasten vierkantig mit vier Paar einfachen Rosetten, 33 Saiten. 18. Jahrh.
- Nr. 24. Haken-Harfe, laut Inschrift verfertigt von: Jos. Schweiger / in / Stadtambhof / bei / Regensburg. Die fanelierte Säule ist mit hübschen Schnitzereien geschmückt. 36 Saiten und 13 Haken. Anf. 19. Jahrh.
- Nr. 25. Pedal-Harfe. Schönes Instrument im Stil Louis XVI. Säule und Hals sind reich geschnitzt, der Resonanzkasten hat einen neunspähnigen gerundeten Boden. 41 Saiten, 7 Pedale. 18. Jahrh.
- Nr. 26. Spitzharfe. Ein sehr schönes und interessantes Instrument aus dem Jahre 1701. Die Zargen sind mit Einlegearbeit geschmückt, auf der einen Seite steht die Jahreszahl, auf der andern die Buchstaben A A. Beide Resonanzböden haben zierlich gearbeitete Rosetten und sind mit Blumen, Tieren und Musikszenen bemalt (Orpheus die Lyra spielend, von Tieren umgeben, und eine Dame mit einem Colascione in den Händen), die Spitze läuft in den Kopf einer Mohrin aus. Der Resonanzboden zur rechten Hand, als Melodie-seite, weist 25 Chöre Metallsaiten auf, der zur linken 27 einfache Metallsaiten. An den beiden unteren Stegen befindet sich eine mit rotem Tuch bezogene Leiste, die herabgeklappt werden kann und als Dämpfer wirkt. Wahrscheinlich venezianische Arbeit. Anf. 18. Jahrh.
- Nr. 27. Aeolsharfe. Auf zwei Flächen eines Holzgestells in Form eines dreiseitigen Prismas sind je vier Paar Saiten gespannt, die über zwei Stege laufen, auf der dritten unbespannten Seite befinden sich drei Schallöffnungen. 18. Jahrh.

II. Streichinstrumente.

(Die Saite wird durch Streichen in Schwingungen versetzt.)

- Nr. 28. Trumtscheit (Nonnentrompete) mit einer Saite. Korpus vier-spähmig. 17. Jahrh.
- Nr. 29. Trumtscheit (Nonnentrompete). Auf dem Halse sind Buchstaben zur Bezeichnung der Griffe aufgeklebt. Außer der Spielsaite ist noch eine Aliquot-saite auf dem sieben-spähmigen Korpus gespannt, die in der Oktave mitschlingt. 18. Jahrh.
- Nr. 30. Pochette. Schön gearbeitetes Instrument; Korpus, Hals, Griffbrett und Saitenhalter sind mit Schildpatt und Elfenbein ausgelegt. Das zierliche Instrument entstammt dem Besitz des ehemaligen Universitäts-Tanzlehrers Schmidt in Jena. 18. Jahrh.
- Nr. 31. Fünfsaitige Violine mit hübsch geschnitztem Kinderkopf an Stelle der Schnecke. Schwer lesbare Zettelinschrift: ... Knilling / in Mitten-

- wald ... / 1809. Das Instrument ist aber nach seinem Bau, besonders den hohen Fargen, in eine bedeutend frühere Zeit zu setzen, als der Zettel besagt. (Wohl Reparaturzettel.) Ende 17. Jahrh. (?)
- Nr. 32. Violine, zur Bratsche umgearbeitetes Instrument. Gedruckter Zettel: Hannß Andreas Dörffler / Violin-macher in Klingenthal / Anno 1726. Dazu ein Reparaturzettel: Reparavit / Georg Tiefenbrunner / Sendlingerstraße No. 23 München 18. Jahrh.
- Nr. 33. Siebensaitige Violine von [Jacob Weiß], Lauthen und Gei / gemacher in Salzburg. 1726. An Stelle der Schneck e ein geflügelster Engelskopf. 18. Jahrh.
- Nr. 34. Sechssaitige Violine. Die Rosette unter dem Griffbrett durch spätere Reparatur geschlossen. An Stelle der Schneck e ein hübsches Köpfschen mit verbundenen Augen. Inschrift: Andreas Jais Lauten / macher in Tölz. Ao. 1733. 18. Jahrh.
- Nr. 35. Fünfsaitige Violine. In der ganzen Ausstattung dem vorhergehenden Instrument gleich, daher wahrscheinlich auch von Jais. 18. Jahrh.
- Nr. 36. Gewellte Violine. Die Fargen des Instruments verlaufen in einer eigentümlichen Wellenlinie. Zettelinschrift: Johann Paptist M . . . / Buchstetter in Regens / burg Anno 1721. Mit vier Saiten bezogen, wahrscheinlich nicht der Originalbezug. 18. Jahrh.
- Nr. 37. Viola d'amore mit je sechs Spiel- und Aliquotsaiten. Die offene Rosette ist mit einem aufgelegten Rand verziert, die Wirbel sind fünfeckig. 18. Jahrh.
- Nr. 38. Viola d'amore mit sechs Spielsaiten und sechs Aliquotsaiten. Der im Namen defekte Zettel lautet wahrscheinlich: Ioann. Pauli Carolus Musi / cus instrumentalis Tachau, bey / 14. Heiligen Annò 1730. An Stelle der Schneck e ein Löwenkopf. 18. Jahrh.
- *Nr. 39. Viola d'amore mit sieben Spiel- und fünf Aliquotsaiten. Sehr schönes Instrument mit vergoldetem geflügelten Engelsköpfschen an Stelle der Schneck e. Im Nachkommenzimmer aufgehängt. 18. Jahrh.
- Nr. 40. Sechssaitige Viola da gamba mit Rosette zwischen Steg und Griffbrett und geschnitztem Kopf an Stelle der Schneck e. Am Wirbelfasten Elfenbeineinlagen. Inschrift: Jacob stin [!] Berg / in Weimar 1674. Reparaturzettel: Paul Herrmann / Obersdorf, Reuß j. L. / reparirt Oktober 1884. Reparaturvermerk mit Bleistift auf dem Boden unter dem Schallloch: C. H. C. Schmidt in Wurzbach 1830. 17. Jahrh.
- Nr. 41. Sechssaitige Viola da gamba mit sehr schön geschnitztem Kopf und mit sieben Bündeln auf dem Griffbrett. 17. Jahrh.
- *Nr. 42. Siebensaitige Viola da gamba. Prachtvolles Instrument mit schön geschnitztem Kopf und ornamentiertem Wirbelfasten. Zettelinschrift: Joh. Christian Hoffmann, / Königl. Poln. und churfürstl. / sächs. Hoff-Instrument und / Lautenmacher in Leipzig 1725. Im Nachkommenzimmer aufgehängt. 18. Jahrh.

- Nr. 43. Viola da gamba mit schön geschnitztem Löwenkopf am Wirbelfasten. Fünf Saiten. Die f-Löcher haben schon die jetzige Form, das Korpus ist aber ganz in Gambenart gebaut. Ein Reparaturzettel: Repariert von / Johann Lederer, Instrumentenfabrikant / Rosenthal Schulhaus, nächst der Schrankenhalle, / München. 18. Jahrh.
- *Nr. 44. Bassett (Basso di Viola) mit geschnitztem Kopf an Stelle der Schnecke, die Schalllöcher haben f-Form. Italienische Arbeit. Im Nachkommenzimmer aufgehängt. 18. Jahrh.
- *Nr. 45. Kontrabaß mit drei Saiten, war zu einem viersaitigen Instrument umgearbeitet. Zettelinschrift: Johann Heinrich / Meiß Instrument / Macher in Mansbach / 1656. (Vermutlich Mansbach Kr. Hersfeld.) Das Korpus hat den Violentypus. Das Instrument stammt aus Urnshausen (Hdn). Im Nachkommenzimmer aufgestellt. 17. Jahrh.
- *Nr. 46. Kontrabaß mit vier Saiten. Das Korpus hat Violinform, der Wirbelfasten ist in f-Form gearbeitet, die Schnecke mit Laurusblättern verziert. Die beiden Leisten beim Halsansatz sprechen für ein hohes Alter. Das schöne Instrument stammt aus Kloster Bessa bei Themar. 17. Jahrh.
- *Nr. 47. Violine. Ein ganz seltenes Instrument, das in seinem elliptischen Umriß eine der frühesten Formen der Violine darstellt. Boden und Decke sind gewölbt, die f-Löcher eigenartig geschnitten, Korpus und Wirbelfasten aus dem gleichen Holz einer Coniferenart. Das Instrument war zur modernen Violine umgearbeitet, hatte neuen Hals, Saitenhalter und Steg; diese wurden entfernt und durch die jetzigen ersetzt, die sich in ihren Formen an das Instrument auf dem Bilde des Spielmanns Bach anlehnen. (Vergl. die Reproduktion der Radierung aus dem Berliner Kupferstichkabinett im Wohnzimmer.) Ein auf dem Boden eingeklebter Pergamentzettel trägt die Jahreszahl 1575, der Name des Verfertigers ist verwischt. Das Unikum stammt aus Eger. 16. Jahrh.
- Nr. 48. Violine. Zettelinschrift: Lambert / à Paris 1783. 18. Jahrh.
- Nr. 49. Violine mit Brandmarke CGS [Carl Gottlob Schuster in Marktneukirchen?] 19. Jahrh.
- Nr. 50. Violine von Camillo Camilli. (Leihgabe des Herrn Hofgeigenbauers E. Burkhardt.) Im Nachkommenzimmer aufgehängt. Mitte 18. Jahrh.
- Nr. 51. Violine seltener Form. Boden und Zargen sind aus einem Stück Holz ausgestochen, die Guitarrenform des Korpus und die Form der f-Löcher erinnern an die Chanot'schen Instrumente. Auf der Zarge steht eingegraben: E L v. W / fec. 1838. 19. Jahrh.
- Nr. 52. Bratsche. Mit Brandstempel auf dem Bodeninnern. Maline fils / a Paris. 19. Jahrh.

- *Nr. 53. Fünfsaitige Bratsche (Tenororgel) mit großem Korpus und sehr hohen Zargen. Im Nachkommenzimmer aufgehängt.
17. Jahrh. (?)
- Nr. 54. Violoncello von Carl Bachmann / in Berlin 1790. 18. Jahrh.
- Nr. 55. Pochette in Violinform. Zettelschrift: fait par pons / fis (!) cadé (!) à / Grenoble 1798. 18. Jahrh.
- Nr. 55^a. Miniatur-Pochette in Violinform.
- Nr. 56. Schlüsselfiedel. Klaviatur mit 21 Tasten, 14 Wirbel. Boden und Zargen sind aus einem Stück Holz ausgestochen, die Decke ist stark gewölbt und hat drei Schallsöcher. Stark gekrümmter kurzer Bogen. Skandinavisches Bauerninstrument, doch im 16. Jahrh. auch in Deutschland gebräuchlich. (cf. Praetorius, Syntagma.)
- Nr. 57. Drehleier, altes, roh gearbeitetes, sehr defektes Instrument, das einen Bezug nicht gestattet. Nach den sechs Wirbeln zu schließen, hatte es zwei Singsaiten und zwei Paar Bordune. 21 Tasten. 18. Jahrh.
- Nr. 58. Bögen von Streichinstrumenten aus dem 18. und 19. Jahrh.

III. Klaviere und klavierartige Instrumente.

(Die Saite wird durch Reissen mit Federkielen oder durch Schlagen mit Hämmern in Schwingungen versetzt.)

- Nr. 59. Salterio (ital. Hackebrett). Das Instrument ist defekt und ohne Bezug. Die vergoldeten Zargen sind mit Ornamenten geschmückt, die auf der oberen Seite ein Wappen umgeben. 17. Jahrh.
- Nr. 60. Hackebrett, stammt aus Appenzell (?). 14 fünfsaitige Metallsaiten, zwei Stege, zwei Rosetten aus Leder. Die Saitenschöre sind abwechselnd über den einen oder den andern Steg gezogen. Mit Garnitur von Stimmhammer und Holzklöppeln. 17./18. Jahrh.
- Nr. 61. Szimbal. Das Instrument ist mit einem Basshor von drei Metallseiten und 25 Chören zu je sechs Saiten bezogen und hat drei Stege, über welche die Saitenschöre wechselweise laufen. Dazu zwei mit Wolle umwickelte Klöppel.
- *Nr. 62. Gebundenes Clavichord mit kurzer Oktave und gebrochenem Fis und Gis. Gebunden sind g-gis, b-h, c'-cis', dis'-e', f'-fis', g'-gis' usw. bis b''-h'', die Töne der dreigestrichenen Oktave sind ungebunden. Die Besaitung ist bis A dreichörig, von B an zweichörig. Umfang C-e'''. Geschenk des Herrn P. de Wit, Leipzig. Im Nachkommenzimmer aufgestellt. um 1700.
- Nr. 63. Gebundenes Clavichord in braungestrichenem Gehäuse, das auf einem vierbeinigen Gestell ruht. Die Besaitung ist durchgehend zweichörig, der Umfang umfaßt vier Oktaven und eine Quarte. Die Untertasten sind mit Buchsbaum, die Obertasten mit Elfenbein belegt.

Gebunden sind c-cis, dis-e, f-fis, g-gis, b-h usw. bis b''-h'', dann folgt c'''-cis''', d'''-dis''', e'''-f'''.

18. Jahrh.

Nr. 64. Gebundenes Clavichord in blaugestrichenem Gehäuse auf vierbeinigem Gestell. Die Untertasten sind mit dunkel gebeiztem Buchsbaum belegt, die Overtasten sind aus hellem Holz. Besaitung, Umfang und Bünde wie bei dem vorigen Instrument; in defektem Zustand.

18. Jahrh.

Nr. 65. Bundfreies Clavichord. Das Gehäuse ist direkt mit den Weinen verbunden, und wie diese aus Eiche gefertigt. Die Besaitung ist doppelchörig, nur die tiefsten Töne F-A haben je drei Saiten, der Umfang beträgt fünf Oktaven und eine Sert F-a'''. Die Untertasten sind mit Ebenholz, die Overtasten mit Elfenbein belegt. Name des Erbauers nicht angegeben.

um 1800.

*Nr. 66. Bundfreies Clavichord mit Pedalbas. Der Manualkasten kann abgenommen und auf Füße gestellt werden, die Besaitung ist zweischörig. Manual schwarze Untertasten, weiße Overtasten F-f''', Pedal C-d'. Das seltne Instrument stammt aus Nisheim (Nishn). Im Wohnzimmer aufgestellt.

um 1800.

Nr. 67. Zweimanualiger Kielflügel von Gottfried Silbermann (1683 bis 1753). Prachtvolles Instrument. Das hellgrün gestrichene Gehäuse, mit schönen Nokoornamenten in Gold verziert, ruht auf einem Gestell von sechs geschweiften Füßen, in reicher vergoldeter Schnitzarbeit ausgeführt. Die Besaitung ist dreischörig, jeder Saitenchor steht im 16', 8' und 4'-Ton, das untere Manual regiert alle drei Chöre zusammen, das obere nur den 8'-Chor. Dreizüge ermöglichen das An- und Abstellen der einzelnen Chöre, ein Lautenzug steht mit dem 8'-Chor in Verbindung, der durch Abdämpfen der Saiten mittels kleiner Filzstückchen einen lautenähnlichen Klang erzeugt. Der Umfang umfaßt fünf Oktaven: F-f'''. Das Notenpult trägt die Initialen GS in Gold. Der Flügel wurde von Herrn P. de Wit auf dem Boden eines Pfarrhauses in der Gegend von Zwickau i. Sa. aufgefunden. Das Gestell ist nach vorgefundenen Bruchstücken eines Fußes ganz neu angefertigt worden.

Erste Hälfte 18. Jahrh.

*Nr. 67^a. Zweimanualiger Kielflügel. Sehr schöne moderne Nachbildung des in der Kgl. Sammlung alter Musikinstrumente zu Berlin befindlichen Flügels von J. G. Silbermann. Angefertigt und geschenkt von Herrn Kommerzienrat C. A. Pfeiffer, Kgl. Hofpianosortefabrikant in Stuttgart.

Nr. 68. Spinett in Nußbaum furniert, von sehr gefälliger Form mit originalem drehbarem Notenpult. Auf der linken Seite ist die faksimilierte Bignette eingeklebt: Jean Henry Silbermann / Faiseur de Forté-

Piano & / de Clavecius / a Strasbourg. Umfang $F - f'''$ (Johann Heinrich Silbermann lebte 1727—1799). 18. Jahrh.

*Nr. 68^a. Spinett von J. H. Silbermann in Strasbourg. Ein gleiches Instrument, wie das vorige, die Bignette ebenfalls Faksimile. Im Nachkommenzimmer aufgestellt. 18. Jahrh.

Nr. 69. Tangentenflügel. Das Gehäuse des Instruments ist in Nußbaum furniert, der Deckel massiv, acht gedrehte Beine tragen das Instrument. Die Besaitung ist zweichörig und hat einen Umfang von fünf Oktaven $F - f'''$. Auf dem Resonanzboden befindet sich linker Hand ein Lautenzug, rechter Hand ein Pianissimozug (die ursprünglichen Lederstückchen sind durch Wolläppchen ersetzt), direkt über der Klaviatur ist rechts ein Fortezug angebracht, der die Dämpfung für den Diskant von *cis''* an aufhebt. Außerdem wirken zwei Kniehebel durch Verschieben der Tangenten und Aufhebung der Dämpfung als Piano- und Fortezug. Das Instrument ist nicht bezeichnet, aber die Gleichheit in der gesamten Ausstattung mit den Tangentenflügeln Nr. 211 und 212 der Sammlung Heyer, Köln, macht es unzweifelhaft, daß das Instrument eine Arbeit von Späth und Schmahl, Regensburg, ist.
Nachbildung der Mechanik. Ende 18. Jahrh.

Nr. 70. Hammerflügel (Querflügel) ganz in Kirschbaumholz gearbeitet. Die durchgehends zweichörige Besaitung ist in Form einer liegenden Harfe aufgezogen und hat den Umfang von F bis f''' . Eigenartige Stoßzungenmechanik ohne Auslösung: die Hämmer sind in einer an der Hinterwand des Instruments befestigten Leiste mittels einer Darmsaite aufgereiht, und zwar so, daß die Hämmer nach vorn (nach der Klaviatur zu) die Saiten anschlagen, die Stößer stehen fest auf dem Tastenende. (Die Mechanik ist verwandt mit der Christ. Gottl. Huberts [1714—1793], wie sie der Hammerflügel Nr. 172 der Sammlung Heyer, Köln, aufweist.) Mitten über der Tastatur befindet sich ein Hebel, der durch Aufhebung der Dämpfer als Fortezug wirkt; die Untertasten sind mit Ebenholz, die Obertasten mit Elfenbein belegt.
Nachbildung der Mechanik. 18. Jahrhundert.

Nr. 71. Tafelklavier sog. Clavecin royal. Mit Inschrift: No. 660 / Johann Gottlob / Wagner / In Dresden den 12. Decbr. / 1788. Das Instrument ist aus Eiche und ruht auf gedrehten Füßen. Die Besaitung ist zweichörig, die Mechanik ist die sog. englische mit Auslösung. Drei Kniehebel sind vorhanden: Piano (durch Ausdrücken einer Leiste mit Wollbesatz auf alle Saiten), Pianissimo (durch seidene Läppchen, auf die der Hammer aufschlägt) und Forte (durch Aufhebung der Dämpfung).
Umfang: $F - g'''$.
Nachbildung der Mechanik. Ende 18. Jahrh.

Nr. 72. Tafelklavier. Das einfache Instrument ist in Birke furniert und ruht auf vier geraden Beinen. Der Umfang trägt sechs Oktaven von F bis f''' , die Töne der untersten Quinte haben je eine Saite, die übrige Besaitung ist zweichörig. Deutsche Mechanik mit Sängers. Auf dem Resonanzboden ist die in Kupfer gestochene Wignette des Verfertigers aufgeklebt: Joh. Georg Schenck / Hof-Instrumentenmacher / in / Weimar 1817. Stammt aus der Familie Lorckings.

Anf. 19. Jahrh.

Nr. 73. Hammerflügel mit der auf ein Messingschild geprägten Inschrift: Patent-Piano-Forte / erfunden u. verfertigt / von J. B. Streicher / in Wien. Das in amerikanischem Nußbaum furnierte Instrument ruht auf drei pfeilerartigen, mit Gold verzierten Beinen. Es hat dreichörige Besaitung (nur die vier tiefsten Töne sind zweichörig), die Streichersche überschlägige Mechanik und drei Pedale: für Pianissimo (una corda), für Piano (due corde) und für Forte (Aufhebung der Dämpfung). Der Umfang umfaßt 6 Oktaven und eine Quarte $C-f'''$.

Mitte 19. Jahrh.

Nr. 74. Harfenklavierchen von vier Oktaven Umfang, $F-f'''$. Das Instrument befindet sich in einem Kasten, das Innere des Deckels ist mit einem Spiegel und gemalten Blumen ausgestattet. Die Besaitung hat keine Dämpfer, die drei unteren Oktaven sind einchörig, die oberste zweichörig. Hammermechanik.

19. Jahrh.

Nr. 75. Stumme Klaviatur mit 17 Tasten.

B. Blasinstrumente.

I. Blasinstrumente mit Kesselmundstück.

(Blechinstrumente.)

(Der Ton wird durch Schwingungen der Lippen des Bläasers erzeugt.)

Nr. 76. Kuhhorn.

Nr. 77. Delfant, Fragment mit Mundloch.

Nr. 78. Hifthorn in C. Das Instrument besteht aus einem im Halbkreis gebogenen Messingrohr mit schmaler Stütze, auf dem ornamentierten Stützenrand steht die Inschrift: Geisler in Breslau. 18. Jahrh.

Nr. 79. Waldhorn in F. Das Rohr ist dreifach gewunden, auf dem Stützenrand steht zwischen zwei sächsischen Wappen die Inschrift: Gemacht Johann Gottfried Kersten in Dresden. 18. Jahrh.

- Nr. 80. Ventilhorn in C mit zwei Pumpen-Ventilen und zwei Aufsaßbögen in G und F. Anf. 19. Jahrh.
- Nr. 81. Ventilhorn in F. Prachtvolles, aus Silber gefertigtes Instrument, mit reich ziselierter Stürze, auf der die Inschrift steht: Nouveau cor Sax à Pistons indépendants Adolphe Sax Fteur de la Mson Milre de l'empereur. 50 Rue St. Georges, Paris. Vier Pumpenventile, dazu ein Aufsaßbogen in B. 19. Jahrh.
- Nr. 81^a. Zwei Dämpfer aus Holz.
- Nr. 82. Trompete in Es von G. Saurle in München, mit einem C-Bogen. 18. Jahrh.
- *Nr. 83. Trompete in C. Auf dem Rande der Stürze steht zwischen Ornamenten: Johann Joseph Schmied machts in Pfaffendorff. 18. Jahrh.
- *Nr. 84. Trompete in C. Auf dem ornamentierten Rande der Stürze steht: Machts Johan Gottfried Rediger in Gros Hartmansdorff. Altes Mundstück (?). 18. Jahrh.
- *Nr. 85. Kurze Trompete in F, mit dreifach gewundenem Rohr. Auf dem Stürzenrand der Name des Verfertigers: Michael Saurle München. Geschenk des Herrn P. de Wit, Leipzig. Anf. 19. Jahrh.
- Nr. 86. Signaltrumpete in F. Kleineres Instrument. Auf der Stürze befindet sich der Monogrammstempel AR und der Name des Verfertigers: Raoux a Paris. 19. Jahrh.
- Nr. 87. Klappentrompete in hoch B mit sechs Klappen. Frühester Versuch, die Trompete zu einem chromatischen Instrument zu machen. (Erfunden 1801 von Weidinger in Wien.) Anf. 19. Jahrh.
- Nr. 88. Ventiltrompete in F, mit drei Ventilen Wiener Mechanik. Die Stürze mit Neusilberband belegt. 19. Jahrh.
- Nr. 89. Ventiltrompete in F (hohe Stimmung), mit drei Ventilen Mainzer Mechanik. 19. Jahrh.
- Nr. 90. Glas-Trompete. Das Instrument ist aus Glas gegossen, hat ein sehr kurzes, einmal in engem Bogen gewundnes Rohr, das mit dunkelblauem Überfang geziert ist. Eine Art Posthorn.
- Nr. 91. Posaune in B (Gemeine oder rechte Posaun). Auf der ornamentierten Stürze steht: Macht Johann Leonhard Ehe in Nürnberg, sowie die Initialen: J. L. E. Mit F-Bogen. 17. Jahrh.
- Nr. 92. Posaune, moderne Tenor-Posaune von W. Beck. Gr. S. Hofinstrumentenmacher, Weimar. 19. Jahrh.
- Nr. 93. Soachhorn, gerade Signaltrumpete von Butler Haymarket London & Dublin. 19. Jahrh.

- Nr. 94. Klappenhorn in Es, mit sechs Klappen, der Stürzenrand ist mit einem ornamentierten Silberband belegt. (Erfunden 1770 von Kälbel in St. Petersburg.) 18. Jahrh.
- Nr. 95. Flügelhorn in C mit drei Zylinderventilen und einem Ventil zur Einstellung für C- und B-Stimmung. 19. Jahrh.
- Nr. 96. Ventilcornett in Es. Ohne Stürze; auf dem ornamentierten Silberband um die Schallöffnung steht die Firma: Aug. Heißer in Potsdam, darüber befindet sich ein Silberschild mit dem Namen: Fr. Striever. Drei Zylinderventile. 19. Jahrh.
- Nr. 97. Ventilcornett in C mit drei Zylinderventilen. 19. Jahrh.
- Nr. 97^a. Ventilcornett in C mit drei Zylinderventilen. 19. Jahrh.
- Nr. 98. Ventilcornett (Piccolo) in Es mit drei Zylinderventilen. 19. Jahrh.
- Nr. 99. Kleines Signalthorn (Naturcornett) mit dreifach gewundnem Rohr.
- Nr. 100. Krummer Zink (sogen. rechter Chor-Zink) aus Holz mit schwarzem Lederüberzug, der Instrumentkörper kantig. Sechs Grifflöcher oben, eins unten. Mundstück aus Horn (neu). 17. Jahrh. (?)
- Nr. 100^a. Krummer Zink aus Holz mit Leder überzogen. Sechs Grifflöcher oben, eins unten. Mundstück aus Horn (neu). (Wohl eine moderne Nachbildung.)
- Nr. 101. Serpent aus Holz mit schwarzem Leder überzogen. Sechs Grifflöcher oben, unten keines. Das Ansatzrohr fehlt. 17. Jahrh.
- Nr. 102. Serpent aus Holz mit schwarzem Lederüberzug. Sieben Grifflöcher oben, davon das letzte doppelt, und eins unten. Ansatzrohr aus Messing mit Knochenmundstück. Wahrscheinl. 18. Jahrh.
- Nr. 103. Gerades Alphorn aus Holz zusammengeleimt und mit Birkenbast umwickelt. Mundstück fehlt.
- Nr. 103^a. Gewundenes Alphorn (Holztrompete) aus Holz zusammengeleimt und mit Birkenbast umwickelt. Mundstück fehlt.
- Nr. 104. Thüringer Hirtenhorn aus Holz zusammengeleimt und mit Bindfaden umwickelt, am Einsatz des Mundstücks mit Messingring versehen. Innen rot, außen grün gestrichen. Mundstück aus Horn.
- Nr. 104^a. Thüringer Hirtenhorn, bedeutend größer als das vorige, dem es sonst in der Ausstattung gleicht, nur wird das Rohr durch zwei breite Messingbänder zusammengehalten, auch ist der Rand der Schallöffnung mit Messing belegt.

II. Holzinstrumente.

1. Flöten.

(Der Ton entsteht durch Brechung des Luftstromes an scharfer Kante.)

- Nr. 105. Blockflöte (Baß-flöte), aus Sakaranda. Aus einem Stück gefertigt, fast zylindrisch gebohrt, oben sieben Löcher, unten eins, das unterste vordere Griffloch doppelt für Links- oder Rechtshänder. Gezeichnet: G. Rafi; darunter Wappen mit einem Greifen. 17. Jahrh.
- Nr. 106. Blockflöte (Tenor-flöte) aus Buchsbaumholz, dreiteilig mit konischer Bohrung. Marke Joh. Heitz. Oben sieben Löcher, unten eins. 18. Jahrh.
- Nr. 107. Blockflöte (Diskant-flöte) aus Sakaranda. Stempel: J. C. Denner, mit beigefügtem Monogramm D; um die Schallöffnung steht die Inschrift: I. D. Felbinger. 1682. Oben sieben Löcher, unten eins. 17. Jahrh.
- Nr. 108. Flageolett aus hellem Buchsbaum mit Garnitur von Bein und einer Messingklappe. 19. Jahrh.
- Nr. 109. Doppelflageolett aus Buchsbaum mit Garnitur von Bein. Fünf Klappen. Auf dem Korpus nahe dem Mundstück steht eingegraben: Bainbridge Teacher & Inventor, Holborn Hill, London, Patent, darunter das englische Wappen mit Unterschrift Patent, darunter die Fabrikmarke Bainbridge & Wood, 35 Holborn Hill, London. 19. Jahrh.
- Nr. 109^a. Doppelflageolett aus Buchsbaumholz, mit Garnitur von Bein. Fünf Klappen. Fabrikmarke eingegraben: Bainbridge & Wood, 35 Holborn Hill, London, Patent. 19. Jahrh.
- Nr. 110. Szafan, eine Schnabelflöte in Form eines Spazierstocks mit abnehmbarem Knopf. Sieben Grifflöcher oben, ein Doppelloch g-gis, eins unten und eine Klappe. Stempel: Knechtl, Wien. Mitte 19. Jahrh.
- Nr. 111. Hirtenpfeife aus Ziegenhorn mit einem Griffloch oben. Kunstloses Instrument; Virdung führt aber in seiner Musica getuscht ein ähnliches Kunst-Instrument, das Gemshorn, mit vier Löchern an, das jetzt nur noch als Orgelregister existiert. (engl.: goat-horn.) Stammt aus Graubünden.
- Nr. 112. Stimm-pfeife in Ebenholz und Elfenbein gearbeitet, mit Stempel zum Herausziehen, auf dem eine Skala eingeschnitten ist.
- Nr. 113. Flöte aus Buchsbaum mit Elfenbeingarnitur. Eine Messingklappe, keine Korfschraube. Gezeichnet: Michael Eisenmenger. 18. Jahrh.
- Nr. 113^a. Flöte aus Buchsbaumholz mit Hornringen garniert. Eine Klappe von Messing, keine Korfschraube. Unleserlicher Stempel: . . . ich. 18. Jahrh.

- *Nr. 114. Flöte aus Buchsbaumholz montiert mit Elfenbein. Eine Klappe aus Silber, keine Korfschraube. Stempel des Verfertigers: J. E. Engelhard. Geschenk des Herrn P. de Wit, Leipzig. Im Nachkommen zimmer aufgehängt. 18. Jahrh.
- Nr. 115. Flöte aus Buchsbaum mit Horngarnitur und zwei Klappen aus Messing. Ohne Korfschraube, aber mit Stimmzug in Holz. Mitte 18. Jahrh.
- Nr. 116. Flöte aus Buchsbaumholz mit Elfenbeingarnitur und sieben Klappen von Messing. Korfschraube. Stempel: Grenser, Dresden. Anf. 19. Jahrh.
- Nr. 117. Flöte mit D-Fuß aus Grenadillholz und mit Elfenbein montiert. Sechs silberne Klappen. Korfschraube, zwei Versahstücke für höhere und tiefere Stimmung, Reservefuß in C. Stempel: Weisse in Berlin. Anf. 19. Jahrh.
- Nr. 118. Flöte aus Grenadillholz mit Elfenbeingarnitur und sechs silbernen Klappen. Ein Versahstück für tiefere Stimmung, D-Fuß und Reservefuß in C. Stempel: F. Bote, Göttingen. Anf. 19. Jahrh.
- Nr. 119. Flöte aus Grenadillholz mit Neusilbergarnitur und vier neusilbernen Klappen. Gewöhnliches Instrument. 19. Jahrh.
- Nr. 120. Flöte aus Grenadillholz mit Messinggarnitur. Erstes Böhmisches System mit Brillenklappen und aufstehender Gis-Klappe. Mitte 19. Jahrh.
- Nr. 121. Flöte aus Ebenholz mit Elfenbeingarnitur, Klappen von Silber, Korfschraube und Stimmzug. System Will^m Heny Potter Johnson's Court, Fleet Street London. Patent. In den Klappen befinden sich Bleiflößchen, die auf metallne Hülsen in den Tonlöchern schlagen. Schönes Instrument mit guter Ansprache. Mitte 19. Jahrh.
- Nr. 122. Flöte aus Silber von Louis Lot, Paris. Breveté. Mit zwei Kopfstücken für verschiedene Stimmung. 19. Jahrh.
- Nr. 123. Alt-Flöte aus Silber von Th. Böhm, München. 19. Jahrh.
- Nr. 124. Piccolo aus Kokosholz mit vier Klappen, Korfschraube und Stimmzug. Gej. Tulon Paris. 19. Jahrh.
- Nr. 125. Piccolo aus Kokosholz mit fünf Klappen, Korfschraube und Stimmzug. Gej. Buffet Crampon Paris. 19. Jahrh.
- Nr. 126. Piccolo aus Kokosholz von Clair Godefroy aîné Paris. Breveté. Mit doppeltem Kopfstück für verschiedene Stimmung. 19. Jahrh.
- Nr. 127. Stockflöte, eine Querflöte in Form eines Spazierstocks mit Messingknopf. Sechs Grifflöcher und eine Klappe aus Holz. 18. Jahrh.

2. Rohrblattinstrumente.

(Der Ton wird durch Schwingungen von Rohrblättchen erzeugt.)

- Nr. 128. Schalmei, defektes Instrument mit acht Löchern oben und einem unten. (cf. die Spielpfeifen am italienischen Dudelsack Nr. 142.)
18. Jahrh. (?)
- *Nr. 129. Hoboe aus Buchsbaumholz, mit Elfenbein montiert und zwei silbernen Klappen. Stempel: Keller / A Strasbourg. 18. Jahrh.
- *Nr. 130. Hoboe aus Buchsbaumholz, von J. C. Schumann, mit zwei Klappen, die die Klappe doppelt für Rechts- und Linkshänder. Sehr gut geformtes und vorzüglich erhaltenes Instrument. Geschenk des Herrn P. de Wit, Leipzig.
18. Jahrh.
- Nr. 131. Hoboe aus Buchsbaumholz, mit Elfenbeingarnitur. Drei Klappen und ein Doppelloch für g-gis. Ursprünglich waren die Klappen mit einem Bleifloßverschluß versehen (cf. Flöte Nr. 121), sind aber gelegentlich einer Reparatur von unverständiger Hand bepolstert worden. Stempel: Berlingozzi a Siena.
19. Jahrh.
- *Nr. 132. Englisches Horn (Oboe da caccia) aus Buchsbaumholz, mit hellbraunem Leder überzogen und dunklem Horn montiert. Zwei Klappen. Französische Arbeit, der Verfertiger ist G. Triebert. (Stamm aus der Coll. Déhu.)
Um 1800.
- Nr. 133. Musette (kleine Hoboe in F) mit einer Klappe. Modernes Fabrifat, schlecht gebohrt. (Das Instrument findet in Frankreich bei Tanzmusik Verwendung.)
19. Jahrh.
- Nr. 134. Fagottino aus dunklem Buchsbaumholz mit vier Klappen von Messing (Diskantfagott). Mit Stempel des Verfertigers: H. C. Tölcke, BVONSVIG (Braunschweig).
18. Jahrh.
- Nr. 135. Fagottino aus Buchsbaumholz, mit vier Klappen von Messing. Der Größe nach ein Tenorfagott. Stempel: C. Kraus. 18. Jahrh.
- Nr. 136. Fagott aus Buchsbaumholz mit vier Messingklappen (ohne F-Klappe). Kein Stempel.
Anf. 18. Jahrh.
- *Nr. 137. Fagott aus Ahornholz mit sieben Klappen von Porthaux a Paris.
Ende 18. Jahrh.
- Nr. 138. Clarinette in Es aus Buchsbaumholz, mit fünf Klappen. Stempel: J. C. Heinze.
Mitte 19. Jahrh.
- Nr. 139. Clarinette in B aus Buchsbaumholz, mit fünf Klappen. Stempel: J. C. Heinze, Leipzig.
Mitte 19. Jahrh.
- Nr. 140. Clarinette in B aus geflammtem Buchsbaum, mit zwölf Klappen.
19. Jahrh.

- Nr. 141. Bassethorn in F aus hellem Buchsbaum, mit Garnitur von Elfenbein und Schallstück von Messing. Zwölf Klappen aus Messing. Stempel des Verfertigers: G. A. Kirse, Potsdam. 19. Jahrh.

III. Orgeln und orgelartige Instrumente.

(Blasinstrumente mit Windzufuhr auf mechanischem Wege.)

- Nr. 142. Italienischer Dudelsack mit zwei klingenden Stimmen und zwei Spielpfeifen; an der größten von diesen eine primitive Klappe, die durch eine Holzkapsel, wie bei Schalmeien, verdeckt wird.
- Nr. 143. Schottischer Dudelsack mit drei Bordunen und einer Spielpfeife; schönes Instrument von J. & R. Glen, Edinburgh, mit Tartan der Familie Grant-Duff (mütterliche Familie von M. Drifft).
- Nr. 143^a. Ein Positive Chanter, eine Spielpfeife.
- Nr. 144. Polnischer Bock. Ein Dudelsack, bei dem der Wind durch einen kleinen Blasebalg dem eigentlichen Balg zugeführt wird. Spielpfeife und Bordun endigen in ein aufgesetztes, durch Messingbecher verlängertes Tierhorn.
- Nr. 145. Orgel. Ein Manual vom Umfang C-c'''. Drei Register: Principal 4', Flöte 4', Gedekt 8'. Der Spieltisch steht frei, so daß der Spieler das Instrument im Rücken hat. Schönes Werk; Hausorgel der Familie Drifft. Laut Notiz von Drifft's Hand steht auf der Windlade die Inschrift: Melchior Brob (Grob?) / ob Cappel im Berge: / der Gemeind Ebnet. / Anno 1813. Es handelt sich wohl bei dieser Inschrift um einen Reparaturvermerk, denn die Formen des Gehäuses sprechen für ein höheres Alter. 18. Jahrh.
- Nr. 146. Claviorganum. Ein Tangentenflügel verbunden mit einem Orgelwerk. Das zweichörig besaitete Klavier hat die Späth-Schmahlfche Tangenten-Mechanik (cf. Nr. 70 der Klaviermechanik), die zwei auf dem Resonanzboden angebrachten Dämpferzüge können zusammen oder getrennt für Bass und Diskant verwendet werden; ein weiterer Zug linker Hand über der Tastatur ermöglicht es, das Klavier abzustellen. Umfang der Klaviatur F—f'''. Das Orgelwerk hat drei Register: Gedekt 8', Gedekt 4' und Flöte 4', für Bass und Melodie getrennt, ebenso wirken die Züge zur Abstellung der Orgel getrennt. Das angekoppelte Pedal reicht von C bis a, das Gebläse ist für Fuß- und Handhebel eingerichtet. Erstes Drittel 19. Jahrh.
- Nr. 147. Physische Harmonika, in schönem Gehäuse im Empirestil; an der Vorderwand vier schwarze Säulen mit fein gearbeiteten Füßen und Kapitälchen aus Bronze. Das Gebläse wird durch zwei Pedaltritte bedient. Umfang C—f'''. Erstes Drittel 19. Jahrh.
- Nr. 148. Harmonium (Modell) von Al. Fr. Debain, Paris, mit vier Zügen: Musette, Flöte, Forte und Tremolo. Umfang f—f'''. Mitte 19. Jahrh.

- Nr. 149. Hohe Standuhr mit Spielwerk. Auf der einen Tür ist das Spielverzeichnis eingeklebt. Nota. 1. Walzer, 2. Walzer, 3. Walzer, 4. Königswalzer von Breissen, 5. Contradanze, 6. Contradanze, 7. Anglaise, 8. Marsch. Gefertiget Peter Ganter. Auf dem Zifferblatt ein Meiterbildniß von Hr. (Herzog) Karl Ludwig (geb. 1786, 1811 als Großherzog von Baden zur Regierung gelangt). Stammt aus dem Schweizer'schen Hause in Neustadt a. d. Orla. Anfang 19. Jahrh.
- Nr. 149^a. Wanduhr mit Spielwerk von Andreas Kästner. Auf der einen Türe ist das Verzeichniß der Stücke eingeklebt: Musik Stuck mit Flauten und Klarinet. 1. Menueto, 2. Walzer, 3. Ländler, 4. Walzer, 5. Conderdanz, 6. Allemante, 7. Rondo, 8. Marsch. Dazu der Eintrag: Diese Uhr habe ich erhalten im Jan. 1821. Frd. Hoyné. 19. Jahrh.
- Nr. 150. Ziehharmonika von Busso[n] Paris. Breveté. Das schön gearbeitete Instrument hat auf der Spielseite 21 mit Perlmutter plattirte Klappen, auf der linken Seite zwei Harmonieklappen und eine Windklappe. Mitte 19. Jahrh.

C. Frikions- und Schlaginstrumente.

- Nr. 151. Glas-Harmonika. In schönem, mit Nokofo-Ornamenten geziertem Kasten liegen die 34 chromatisch abgestimmten Glasglocken. Die Glocken für die chromatisch erhöhten Töne sind durch Goldrand gekennzeichnet. Das Instrument befand sich früher im Besitz der Familie Schleiermacher. 18. Jahrh.
- Nr. 152. Nagelgeige. Ein großes Instrument, in Form einer halben Landknechtstrommel mit 43 chromatisch gestimmten Nägeln. 18. Jahrh.
- Nr. 152^a. Kleine Nagelgeige. Primitiv gearbeitetes Instrument mit halbkreisförmigem Schallkörper. Neun Nägel. 18. Jahrh.
- Nr. 153. Heertrommel mit fünf Schallöchern. 17. Jahrh.
- *Nr. 154. 1 Paar Pauken. Die kleinere trägt die Aufschrift AtzmansDorf 1783, die größere die Namen (wahrscheinlich der Stifter) J. H. Martin, P. A. Feistkorn 1801. Stammen aus der Kirche von Ahmannsdorf bei Erfurt. Ende 18. und Anf. 19. Jahrh.
- Nr. 155. Englischs Glockenspiel aus Stahl. Zwei Klaviere, der Umfang beträgt in chromatischer Stimmung drei Oktaven von g' bis g''' . Mit zwei Garnituren Hämmerchen. 19. Jahrh.
- Nr. 156. Kypophon mit zwei Klavieren im Umfang von g-ais' und c'-g''. Mit Holzklöppeln.

- Nr. 157. Messglocke aus Messing in durchbrochenen Ornamenten mit drei kleinen Glöckchen im Innern. 17. Jahrh.
- Nr. 158. Thüringer Kuhglocke mit Halsbügel aus Holz mit Kerbschnittornamenten und Bemalung.
- Nr. 159. Drei große schweizerische Plumben mit Halsbändern.
- Nr. 160. Zwei kleine Schweizer Kuhglocken.
- Nr. 161^{a-m}. Zwölf alte Schweizer Kuhglocken (Coll. Tobler.) a. u. b. ohne Jahreszahl, c. 1688, d. 1715, e. 1736, f. 1764, g. h. u. i. ohne Jahreszahl, k. 1780, l. 1781 (auf dem Schloß des Halsbandes), m. 1791. 17. u. 18. Jahrh.

Verschiedenes.

- Nr. 162^{a-d}. Lebkuchenformen mit Darstellungen von Musikanten aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Die vier Formen zeigen folgende Instrumente: a. Schellenbaum, Hoboe, Querflöte, b. große Trompete, Bass, Viola, c. große Trommel, Horn (mit eigenartigem Aufsatzbogen), Trompete, d. Becken, Schellenring und Schalmei. 18. Jahrh.
- Nr. 163. Notenpult zum Zusammenlegen in Form eines Spazierstocks; der Pultaufsatz fehlt.
- Nr. 164. Taktstock aus Holz mit Elfenbein- und Perlmutterauflage. Am Griff gezeichnet W. v. G. (Wolfgang von Goethe).
- *Nr. 164^a. Taktstock aus Elfenbein mit Perlmutter und Gold verziert. Auf dem Schild die Widmung: Herrn F. von Roda / Zur Erinnerung an die Damen der von / ihm gegründeten Bachgesellschaft / Hamburg, d. 16. Octbr. 1856. War im Besitz von Dr. Ferdinand v. Roda, der 1855 die Hamburger Bachgesellschaft gründete, und wurde von seinem Sohne, Herrn W. v. Roda in Neglinge (Schweden), dem Bachmuseum geschenkt.

